

Steve Harvey mit Denene Millner

Frag einen Mann

wenn du mit Männern
glücklich werden willst

*Übersetzung aus dem Amerikanischen
von Marion Zerbst*





1 *Was einem Mann wichtig ist*



Es stimmt tatsächlich: Männer sind ziemlich einfach gestrickt. Das müssen Sie sich zunächst einmal klarmachen; denn dann wird alles, was Sie in diesem Buch über uns erfahren, ganz von selbst einen Sinn ergeben. Und sobald Sie das begriffen haben, sollten Sie sich noch ein paar weitere grundlegende Wahrheiten zu Gemüte führen: Einem Mann ist es sehr wichtig, wer er ist, was er beruflich macht und wie viel er verdient. Egal, ob er ein großer Unternehmenschef, ein Schurke oder beides ist – sein ganzes Handeln wird von drei Dingen bestimmt: seinem Titel (wer er ist), der Tätigkeit, mit der er sich diesen Titel erwirbt (also seinem Beruf) und der Belohnung, die er für seine Bemühungen erhält (der Höhe seines Gehalts). Das sind die drei Grundbausteine der männlichen DNS – die drei Leistungen, die jeder Mann zuallererst einmal erbringen muss, weil er sonst das Gefühl hat, seine Bestimmung als Mann nicht erfüllt zu haben. Solange der Mann, mit dem Sie sich regelmäßig treffen, eine feste Beziehung haben oder gar verheiratet sind, sein Ziel in diesen drei Lebensbereichen noch nicht erreicht hat, ist er viel zu beschäftigt, um sich auf Sie konzentrieren zu können.

Und das ist ja auch kein Wunder: Seit seiner Geburt bekommt ein Junge von allen Seiten ständig zu hören, was er alles tun muss, um ein Mann zu sein. Er soll hart im Nehmen sein: sich mit anderen Jungs prügeln, auf Bäume und Berge klettern, hinfallen und wieder aufstehen, ohne zu weinen, und sich von niemandem herumschubsen lassen. Er soll hart arbeiten: im Haushalt mithelfen, die Einkaufstüten aus dem Auto schleppen, den Müll heruntertragen, Schnee schippen, den Rasen mähen und natürlich auch einen Job finden, sobald er alt genug dazu ist. Er soll andere Menschen beschützen – auf seine Mutter und seine jüngeren Geschwister aufpassen, das Haus und das

Frag einen Mann

Eigentum der Familie bewachen. Und vor allem erwartet man von ihm, dass er dem Namen seiner Familie Ehre macht: Er soll etwas werden, damit jeder sofort weiß, wer er ist, was er macht und wie viel er verdient, sobald er ein Zimmer betritt. Das alles bringt man ihm bei, um ihn auf ein einziges Ziel vorzubereiten: ein Mann zu sein.

An diesem Streben nach Männlichkeit ändert sich auch dann nichts, wenn der Junge erwachsen geworden ist. Es spielt sich jetzt nur in größerem Rahmen ab. Aber es ist ihm nach wie vor am allerwichtigsten, wer er ist, was er macht und wie viel er verdient – so lange, bis er das Gefühl hat, sein Ziel erreicht zu haben. Solange ein Mann noch mit diesen Dingen beschäftigt ist, passt eine Frau nur in die kleinen Ritzen und Spalten seines Lebens hinein. Er wird erst dann daran denken, sesshaft zu werden, Kinder in die Welt zu setzen oder sich mit einer Partnerin ein gemeinsames Zuhause aufzubauen, wenn er diese drei Dinge auf die Reihe bekommen hat. Dazu muss er nicht unbedingt alle drei Ziele schon komplett erreicht haben; aber er muss zumindest auf dem Weg dorthin sein.

Bei mir war es genauso. Ich werde nie vergessen, wie enttäuscht, frustriert und unglücklich ich war, als ich mit Anfang 20 meinen Job bei der Ford Motor Company verlor. Ich hatte vorher schon mein Studium am College abgebrochen, und jetzt hatte ich nicht einmal mehr eine feste Stellung. Damals reichte mein Geld kaum aus, um für mich selbst zu sorgen, geschweige denn für eine ganze Familie. Meine Zukunft lag völlig im Dunkeln – ich hatte keine Ahnung, was ich beruflich machen, wie viel ich verdienen und was für eine Position ich bekleiden würde. Die Titel »Hochschulabsolvent« und »Kontrollleur bei Ford« konnte ich vergessen; und da ich jetzt keinen Job mehr hat-



te, waren auch meine Chancen, ein gutes Monatsgehalt nach Hause zu bringen, gleich null – ich hatte wirklich keine Ahnung, wie ich zu Geld kommen sollte. Es dauerte eine ganze Weile, bis es mir gelang, beruflich Fuß zu fassen. Ich versuchte mich in den verschiedensten Berufen: Zuerst besaß ich eine Teppichreinigungsfirma; dann verkaufte ich nacheinander Teppiche, Amway-Produkte, Diätprodukte und Versicherungen. Es war wirklich der absolute Wahnsinn, was ich alles ausprobierte, nur um es zu irgendetwas zu bringen. Mir eine seriöse Beschäftigung zu suchen, auf diese Idee kam ich damals komischerweise gar nicht.

Eines Abends empfahl eine Frau, für die ich ab und zu ein paar Punkten schrieb, mir, mich in einem Comedy-Club in meiner Stadt als Kandidat für einen Amateurabend anzumelden. Ich wusste, dass ich ein komisches Talent hatte, schließlich verdiente ich mir ja damals auch schon ab und zu ein paar Dollar damit, Punkten für Nachwuchs-Entertainer zu schreiben. Aber ich hatte keine Ahnung, wie ich es anstellen sollte, selbst in dieser Branche Karriere zu machen. Doch diese Frau traute mir das offensichtlich zu, denn sonst hätte sie mir ja nicht vorgeschlagen, mich vor einem Publikum zu präsentieren.

Also tat ich es. Und ich schlug tatsächlich ein wie eine Bombe. An diesem Abend gewann ich einen Preis von 50 Dollar – heutzutage ist das vielleicht nicht mehr besonders viel Geld, aber damals war ich total pleite, und 50 Dollar waren für mich ein unvorstellbarer Reichtum. Und das alles nur fürs Witzeerzählen! Man versprach mir weitere 50 Dollar, wenn ich als Gewinner des Wettbewerbs den Amateurabend in der nächsten Woche eröffnete. Am nächsten Tag investierte ich 15 Dollar meines Preisgeldes, um mir Visitenkarten drucken zu

Frag einen Mann

lassen. Darauf stand: »Steve Harvey, Entertainer«, und darunter meine Telefonnummer. Die Karten waren aus billigem Material, ohne erhabene Schrift; aber immerhin stand darauf der Name Steve Harvey (wer ich bin) und dass ich ein besonderes Talent als Entertainer habe (was ich mache). Wie viel ich damit verdienen würde, wusste ich zwar noch nicht; aber das »Wer bin ich?« und »Was mache ich?« hatte ich zumindest schon einmal geklärt.

Wenn wir Männer unsere Träume nicht verfolgen – wenn wir nicht hinter diesem »Wer bin ich?«, »Was mache ich?« und »Wie viel verdiene ich?« hinterherjagen –, sind wir verloren. Dann sind wir mehr oder weniger tot. Doch in dem Augenblick, in dem wir das Rätsel des Erfolges gelöst und das Gefühl haben, dass unsere Träume konkrete Gestalt annehmen, ist es so, als würde uns neuer Lebensatem eingehaucht – dann sind wir voller Begeisterung und Tatendrang. Genauso ging es mir seit jenem Abend, an dem ich Entertainer geworden bin: Ich war entschlossen, einer der Besten in meinem Metier zu werden.

Und so ist es auch heute noch: Egal, wie müde ich bin oder was in meinem Leben gerade passiert – ich komme niemals zu spät zur Arbeit, und ich habe auch noch nie einen Auftritt versäumt. Warum? Aus einem ganz einfachen Grund: Wenn ich morgens aufwache, weiß ich, dass ich mir meinen Lebenstraum erfüllt habe. Ich lebe diesen Traum jeden Tag: im Rundfunk in meiner *Steve Harvey Morning Show*, im Fernsehen in Form verschiedener anderer Projekte und auf der Bühne in meinen Steve-Harvey-Live-Shows. Es gibt keinen Zweifel daran, wer ich bin: Ich bin Steve Harvey. Und auch nicht daran, was ich tue: Ich arbeite als Entertainer. Und mein Verdienst entspricht genau dem, was ich mir für meine Familie und mich schon immer gewünscht habe.

Und deshalb kann ich mich jetzt auch endlich um meine Familie kümmern. Die Einrichtung meines Hauses, die Metalldecken, die Lederstühle, die Hunde im Garten, die Autos in der Einfahrt, die Studiengebühren für meine Kinder – alles ist bezahlt, für alles ist gesorgt. Ich kann meine Familie so gut versorgen, wie ich es mir immer gewünscht habe; ich kann sie so gut beschützen, wie meine Eltern es mir beigebracht haben; und in den Augen meiner Familie bin ich zweifellos ein Mann. Deshalb bin ich abends, wenn ich schlafen gehe, mit mir im Reinen.

Das ist der innere Antrieb eines jeden Mannes – ob er nun in einer Spitzenfußballmannschaft mitspielt oder einfach nur ein guter Trainer irgendwo in einer Kleinstadt mitten auf dem Land ist; ob er eines der größten Unternehmen leitet oder Kontrolleur am Fließband einer Bäckerei seiner Heimatstadt; ob er der wichtigste Mann in einem großen Kartell oder einfach nur der stärkste Rowdy in seinem Häuserblock ist. Es gehört nun mal zu unserer genetischen Grundausstattung, dass wir die Versorger und Beschützer unserer Familien zu sein haben, und darauf zielt unser ganzes Tun und Trachten ab. Wenn ein Mann sich ein Dach über dem Kopf leisten kann, dann kann er seine Familie vor Regen und Sturm beschützen; wenn er seinem Sohn ein Paar Turnschuhe kaufen kann, hat er die Gewissheit, dass der Junge trockenen Fußes und guter Laune in die Schule kommt; und wenn er Geld genug hat, um Fleisch beim Schlachter zu kaufen, kann er abends beruhigt schlafen gehen, denn dann weiß er, dass er in der Lage ist, seine Familie zu ernähren. Das ist das Einzige, was ein Mann sich wünscht; wenn er das nicht kann, fühlt er sich nicht wie ein Mann.

Frag einen Mann

Aber nicht nur das: Wir möchten auch das Gefühl haben, die Nummer eins zu sein. Auf irgendeinem Gebiet möchten wir der Beste sein. Der oberste Boss. Natürlich wissen wir, dass wir nicht in jeder Situation der Chef sein können; doch in irgendeinem Bereich unseres Lebens müssen wir ganz einfach das Sagen haben. Wir brauchen die Lizenz zum Angeben – das Recht, zu sagen: »Ich bin absolute Spitze.« Frauen scheint das nicht so wichtig zu sein – aber für uns Männer bedeutet es ungeheuer viel. Und wenn wir etwas erreicht haben, dann wollen wir natürlich auch zeigen, was wir alles dafür bekommen, dass wir die Nummer eins sind. Wir müssen mit unserem Geld protzen, und die Frauen müssen es sehen – was hätte es sonst für einen Sinn, der Beste zu sein?

Das alles müssen Sie wissen, um die Motivation eines Mannes zu verstehen – warum er so selten zu Hause ist, warum er so viel arbeitet, warum er so sehr aufs Geld schaut. Denn in seiner Welt wird er von anderen Männern danach beurteilt, wer er ist, was er macht und wie viel er verdient. Und das wirkt sich natürlich auch auf seine Stimmung aus. Wenn Sie wissen, dass Ihr Mann oder Partner nicht das erreicht hat, was er gern erreichen möchte, oder zumindest auf dem besten Weg dazu ist, dann können Sie seine schlechte Laune zu Hause besser verstehen. Und dann begreifen Sie auch, warum Sie ihn nicht dazu bringen können, sich einfach einmal in Ruhe hinzusetzen und mit Ihnen zu reden. Dann wird Ihnen klar, warum er das Gefühl hat, sich dauernd so abrackern zu müssen. Das hängt alles mit diesen drei Dingen zusammen, die für einen Mann am allerwichtigsten sind.

Solange er sich in Gedanken immer noch mit diesem »Wer bin ich?«, »Was mache ich?« und »Wie viel verdiene ich?« herumschlägt, weil



er diese drei Probleme noch nicht so gelöst hat, wie es seinen Vorstellungen entspricht, kann er für Sie beim besten Willen nicht der Partner sein, der er gerne wäre. Und das bedeutet natürlich auch, dass Sie dann nicht den Partner haben, den Sie sich wünschen. Er kann einfach nicht herumsitzen und sich mit Ihnen unterhalten oder von Ehe und Familie träumen, wenn seine Gedanken ständig darum kreisen, wie er Geld verdienen und eine bessere Position erreichen soll, um der Mann zu werden, der er für Sie gerne wäre.

Meiner Erfahrung nach gefällt diese Tatsache den meisten Frauen nicht so recht. Viele Frauen denken: Wenn ein Mann mich wirklich liebt, sollten wir beide doch in der Lage sein, unsere Träume gemeinsam zu verfolgen. Auch Ihnen ist finanzielle Sicherheit wichtig; aber Sie würden sich dieses sichere Fundament Ihrer Beziehung gern gemeinsam aufbauen, egal, was für eine berufliche Position Ihr Partner gerade bekleidet. Das ist zwar eine ehrenwerte Absicht; aber Männer ticken nun einmal anders. Ihnen kommt es darauf an, den ersten Preis zu gewinnen – und dieser erste Preis werden vielleicht nicht Sie sein, wenn er in seinem Leben noch nicht das erreicht hat, was er erreichen möchte. Denn wir können uns nicht auf zwei Ziele gleichzeitig konzentrieren.

Das bedeutet nicht, dass ein Mann unbedingt jetzt gleich eine Menge Geld verdienen muss. Es genügt schon, wenn er sieht, dass er dabei ist, sich seine Träume zu erfüllen: wenn er eine berufliche Position hat, die ihn irgendwann dorthin führen wird, wo er hinwill, und wenn er weiß, dass er das Geld, das er sich wünscht, eines Tages verdienen wird – dann kann er schon ein bisschen beruhigter sein, denn schließlich ist er auf dem besten Weg, der Mann zu werden,

Frag einen Mann

der er sein möchte. Und Sie können ihn bei der Erreichung seines Ziels unterstützen, indem Sie ihm helfen, sich auf seinen Traum zu konzentrieren, die richtige Vision vor Augen zu haben und seinen Zukunftsplan in die Realität umzusetzen. Wenn Sie das Gefühl haben, in diesem Plan eine Rolle zu spielen (mehr darüber erfahren Sie in meinem Kapitel »Fünf Fragen, die jede Frau einem Mann stellen sollte, ehe sie sich hundertprozentig auf ihn einlässt«), dann lassen Sie sich diese Chance nicht entgehen. Unterstützen Sie ihn nach Kräften! Denn sobald er so erfolgreich geworden ist, wie er es sich immer gewünscht hat, wird er ein besserer, glücklicherer Mann sein – und dann sind auch Sie eine glückliche Frau.

